

BOTE VON FATIMA

ALLES FÜR JESUS
DURCH MARIA

Jahrgang 81 / Nr. 4

Juli/August 2023

Einzelnummer 2,- €



Boltraffio, Madonna mit Kind und Rose

Bildrechte: Wikimedia – Commons, gemeinfrei.

Sigmund Bonk

Vom Glück des Sehens

Achim Dittrich

Sternwallfahrt für den Frieden auf den
Fahrenberg

Buchvorstellung

Josef Roßmaier, Maria – ganz normal und
völlig anders

Nehmt Gottes Melodie in euch auf!

Ignatius von Antiochien (2. Jh. n. Chr.)

Editorial

Unser christlicher Glaube vermittelt dort, wo er wirklich gelebt wird, eine wundervolle existentielle Sicherheit, verbunden mit einem Gefühl des Behütetseins, das oft schon in die Worte gefasst worden ist: Was immer geschehen mag, Gott ist bei mir! Papst Benedikt XVI. selig hat dieses Gefühl in dem sehr bekannten gewordenen Wort „Wer glaubt, ist nie allein“ zusammengefasst, womit auf die Nähe Gottes (des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes) ebenso abgezielt wird wie auf die Gemeinschaft aller Gläubigen – und den Mitchristen im Gottesdienst eine Bankreihe weiter. Dieses Bewusstsein der Geborgenheit kommt naturgemäß besonders angesichts von Gefahren zum Tragen. Ein solches Gefühl umfassender existentieller Sicherheit ist auch dem bayerischen Dichter und Arzt (mit italienischen Vorfahren) Hans Carossa (1878-1956) bestens vertraut gewesen, wovon sein Gedicht „Fahrt“ Zeugnis ablegt:

„Wir Kinder gingen, Paar um Paar,
Durch Wald und grünes Reut.
Mit bunten Eierschalen war
Der Saatenrand bestreut.

Am Ufer hing das neue Boot;
Wir saßen flugs darin.
Der Wimpel wehte weiß und rot;
Die Strömung trug uns hin [...]

Die Zeit verschwebte wie ein Hauch;
Ein Korb ward ausgeleert
Und nach geweihtem alten Brauch
Das Ostermahl verzehrt.

Wir aßen Brot, wir tranken Wein.
Sturm schlug uns ins Gesicht.
Die Woge griff nach uns herein.
Wir fürchteten uns nicht.

Von weißen Vögeln weit umkreist,
Zur Heimat ging die Fahrt.
Wir glaubten selig an den Geist,
Der uns versprochen ward.“



Bildrechte: Wikimedia – Commons, gemeinfrei.

Blaues Boot im See

Da es sich bei „Fahrt“ um ein österliches und nicht um ein pfingstliches Gedicht handelt, könnte mit dem versprochenen „Geist“ außer dem Heiligen Geist auch Jesus Christus gemeint sein. (Er versprach uns ja, bei den Seinen zu sein „alle Tage bis zum Ende der Welt“ – so der Schlusssatz des Evangeliums nach Matthäus.) Aber wie auch immer: Verbringen wir den nun beginnenden Hochsommer im Bewusstsein, behütet zu sein vom Dreieinigen Gott, Herren des Himmels und der Erde!

Diesen Schutz des Höchsten wünscht und für alle so großzügig und hochherzig geflossenen Spenden dankt – im Namen der gesamten Vorstandschaft des Institutum Marianum Regensburg e. V. – sehr herzlich

Ihr Diakon Sigmund Bonk

Sigmund Bonk

Vom Glück des Sehens

Wie alle anderen Seherkinder, so waren auch Lucia, Jacinta und Francisco sehr glücklich über die große Auszeichnung, die Jungfrau und Gottesmutter mit ihren eigenen Augen betrachten zu können. (Francisco musste sich weitgehend darauf beschränken, die Mädchen vernahmen auch die Stimme.) Der Anblick Marias versetzte alle drei in stundenlang weiter dauernde Euphorie.

Aber auch das alltägliche Sehen ist nicht nur nützlich, sondern bereitet uns häufig Freude. Allerdings wissen wir das gewöhnlich erst dann zu schätzen, wenn es problematisch wird – etwa in Folge einer Star-Erkrankung im fortgeschrittenen Lebensalter.

Das katholische Christentum ist – im Gegensatz etwa zum Calvinismus (vom Islam ganz zu schweigen) – bilderfreundlich. In katholischen Kirchen gibt es in der Regel auch mehr zu sehen als in evangelischen und freikirchlichen. Auch das Judentum war und ist hinsichtlich den zwei- und insbesondere dreidimensionalen Bildwerken in Sakralräumen und im Zusammenhang mit der Gottesverehrung insgesamt vorsichtig. Hierfür ist das biblische Bilderverbot verantwortlich zu machen. Die Bilderfreundlichkeit hat für Katholiken (und Orthodoxe!) im Unterschied dazu viel mit der Inkarnation, der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazaret, zu tun. Die Inkarnation hatte Gott aus eigenem Willen sichtbar gemacht und das Bilderverbot aufgehoben. Auf diesen Zusammenhang verwies bereits um 700 der bedeutende syrische Kirchenlehrer Johannes Damascenus, indem er während eines großen Bilderstreits in der Ostkirche schrieb:

„In alter Zeit wurde Gott, der Körper- und Gestaltlose, auf keinerlei Art bildlich gestaltet, jetzt aber, nachdem Gott im Fleische erschienen und mit den Menschen umgegangen ist, bilde ich an Gott das Sichtbare ab. Ich verehere [in der Ikone] nicht die Materie, ich verehere vielmehr den Schöpfer der Materie, denjenigen, der meinwillen Materie geworden ist, der es auf sich genommen hat, in Materie zu wohnen, und der



Die Seherkinder von Fatima

Bildrechte: Wikimedia – Commons, gemeinfrei.

durch die Materie mein Heil gewirkt hat, und ich werde nicht aufhören, die Materie zu verehren, durch die mein Heil gewirkt ist [...] Sind nicht Materie [...] auch der Leib und das Blut meines Herren? Mache die Materie [also] nicht schlecht; denn sie ist nicht wertlos!“¹

„Der Damaszener“ hat damit die Verteidigung der „heiligen Bilder“ (Ikonen) mit einer Rechtfertigung der Materie als den Bildgegenständen verbunden. Er verdeutlicht weiter, dass Bilder resp. Ikonen zwar *verehrt*, deswegen aber noch lange nicht *angebetet* werden, da ihnen das Göttliche eingestandenermaßen nicht innewohne. Auch Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. selig wusste solche Gedanken zu schätzen. Er zitiert die soeben wiedergegebene Passage und fügt ihr den weiteren Gedanken hinzu:

„Es handelt sich [hierbei] um eine neue Sicht der Welt und der materiellen Wirklichkeiten. Gott ist Fleisch geworden und das [materielle] Fleisch ist wirklich zur Wohnstatt Gottes geworden, dessen Herrlichkeit im menschlichen Antlitz Jesu Christi erstrahlt. Daher sind die Anmahnungen des östlichen Kirchenlehrers [Johannes von Damaskus] noch heute von äußerster Aktualität, angesichts der großen Würde, die die Materie in der Fleischwerdung

¹ *Ioannes Damascenus, Contra imaginum calumniatores, I, 16; vgl. auch: Johannes Damascenus, Erste Verteidigungsrede gegen diejenigen, welche die heiligen Bilder verwerfen, Kap. 16, dt. Ausgabe, Leipzig 1994, S. 39.*



Johannes von Damaskus; er lebte sehr lange, von etwa 650 bis ca. 750; arabische Ikone.

erhalten hat, so dass sie im Glauben zum Zeichen und wirklichen Sakrament der Begegnung des Menschen mit Gott werden kann.“²

Es seien dieser Thematik nun zwei ergänzende Gedanken angefügt. Der erste davon betrifft die innere Nähe des Gesichtssinns zum Bewusstsein der Ewigkeit; der zweite ein mit dem Schauen verbundenes, ganz spezifisches Glücksgefühl.

Zum Ersten: Eigentlich vermag uns nur der für gewöhnlich auch zuerst genannte Sinn, der Gesichtssinn bzw. das Sehen, etwas Unveränderliches, Sich-selbst-Gleichbleibendes zu präsentieren. Die Sinnesempfindungen beim Hören, Tasten, Schmecken und Riechen befinden sich demgegenüber so gut wie immer in ständigem Wechsel begriffen, wozu sich der Gedanke der Ewigkeit nur schwer einstellen will. Beim Sehen

aber ist nichts weiter zu tun als die Augen zu öffnen und unbewegt auf einen unbewegten Ausschnitt der Umwelt zu blicken – und schon ist etwas da, wie es war und auch noch bleiben wird. Dazu bemerkte mit einer leichten Übertreibung („allein“) bereits der Philosoph Hans Jonas (1903-1993):

„[Es] liefert allein das Sehen die sinnliche Basis, auf welcher der Geist den Gedanken des Ewigen, dessen, das sich niemals ändert und immer gegenwärtig ist, zuerst fassen konnte. Der Gegensatz von Ewigkeit zu Zeitlichkeit geht letztlich zurück auf die Idealisierung jener ‚Gegenwart‘, die visuell erfahren ist als Behälter ständiger Gehalte gegenüber der fliehenden Folge nicht-visueller Empfindung.“³

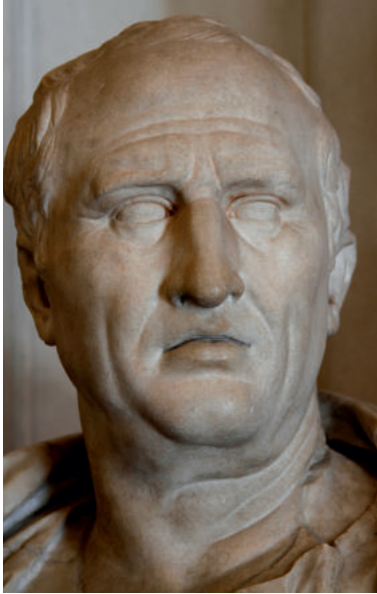
Abgeleitet aus einem Gesichtsfeld voller unbewegter Objekte kann der Betrachter prinzipiell so etwas wie einen „Vorgeschmack von Ewigkeit“ erhalten. Darin liegt etwa auch der eigentümliche Reiz der Stilleben-Malerei beschlossen. Aus diesem Grunde ist es bedauerlich, dass einige moderne Kirchenbauten dem Auge oft nicht viel mehr zu bieten haben als ermüdende kahle Flächen (schlimmstenfalls aus unverputztem Beton), die nicht selten eine aus Langeweile und Beklemmung gemischte Wirkung entfalten. Sie rufen den Gedanken an das Nichts eher hervor als den an Gott (um von dem in Jesus Christus fleischgewordenen Gott ganz zu schweigen).

Zum Zweiten: **Gemäß einer sehr alten Auffassung ist der Mensch dadurch gekennzeichnet, dass er denkt bzw. erkennt. Hinzu kommt die weitere, beinahe auch schon als ehrwürdig zu bezeichnende Annahme, dass der Sehsinn der vornehmste, geistigste und edelste aller Sinne ist.** So führte bereits Cicero aus:

„Der schärfste unter allen unseren Sinnen ist der Gesichtssinn. Deshalb kann man etwas am leichtesten behalten, wenn das, was man durch das Gehör oder durch Überlegung aufnimmt, auch noch durch die Vermittlung der Augen ins Bewusstsein dringt. So kommt es, dass durch eine bildhafte und plastische Vorstellung ewige Dinge, die nicht sichtbar und dem Urteil des Gesichts entzogen sind, auf solche Art bezeichnet werden, dass wir etwas, das wir durch

² So Papst Benedikt XVI. im Zuge seiner katechetischen Ausführungen zu den Kirchenvätern am 06.05.2009 bei einer Generalaudienz auf dem Petersplatz; vgl. auch: Benedikt XVI., *Wir müssen anders leben! Damit die Schöpfung überleben kann*, hg. von Jürgen Erbacher, Freiburg im Breisgau 2012, S. 86.

³ Hans Jonas, *Das Prinzip Leben. Ansätze zu einer philosophischen Biologie*, Frankfurt / Main 1997, S. 247.



Marcus Tullius Cicero; er lebte von 106 v. Chr. bis 43 v. Chr.; Porträtbüste aus den Kapitolinischen Museen in Rom.

Denken kaum erfassen können, gleichsam durch Anschauung vergegenwärtigen.“⁴

Damit einher geht die spezifisch menschliche Freude am Erkennen.

Somit konvergieren beide Auffassungen – die Ciceros und diejenige Jonas‘ – zu der Einsicht vom Anschauen oder Betrachten als einem Etwas hin, welches das Potential zur menschlichen Glückseligkeit in sich umfasst. Die *höchste* Glückseligkeit muss dann konsequenterweise in der Schau des vollkommenen und damit auch schönsten Wesens überhaupt zu finden sein. In genau diese Richtung weisend, belehrte bereits die weise Priesterin Diotima den (beinahe) ebenso weisen Sokrates im platonischen Dialog „Symposion“: „Dann erst, wenn überhaupt irgendwann, ist dem Menschen das Leben in Wahrheit lebenswert, wenn er das Göttlich-Schöne schaut; sodann widerfährt es ihm, selber ein Gottgeliebter zu sein und dem Tode entzückt.“ In diesem Zusammenhang sollte auch noch der Münsteraner Philosoph Josef Pieper Gehör finden:

„Einigermaßen bekannt ist das Wort des Anaxagoras [...], der – hundert Jahre vor Platon – in Athen gelehrt [hat], und der auf die Frage, wozu er auf der Welt sei, geantwortet hat: ‚eis theorian‘, *zum Schauen* [man denke auch an Goethes Wort über den Menschen als „Türmer“: „Zum Sehen geboren. Zum Schauen bestellt.“] Und in der ‚Metaphysik‘ des Aristoteles, die ja wohl zu den ‚kanonischen‘ Büchern der

Weltweisheit gezählt werden darf, heißt es bereits in den allerersten Zeilen: ‚Das Sehen ziehen wir allem anderen vor.‘ [...] Sätze solcher Art finden sich viele Male ausgesprochen in der alten Philosophie.“⁵

Ein gewisses Glück des Sehens begleitet uns Menschen von Anfang an. Kinder schauen mit größtem Interesse und oft inniger Freude in ihrer Umwelt umher. Und deren Eltern können sich nicht sattsehen an den Kleinen – was beide Seiten durchaus genießen dürften. Die sorg- und liebevolle Betrachtung seitens der vertrauten „Großen“ verleiht Kindern ein angenehmes Gefühl der Sicherheit; und von diesem getragen, erkunden sie wissbegierig und mutig ihre Umwelt.

Spätestens von den ersten Kirchenlehrern an wird die überbordende Glückseligkeit der seligen Geister im Himmel, deren *visio beatifica*, als eine ungestörte und ununterbrochene Anschauung des lebendigen Gottes bzw. des allervollkommensten Wesens aufgefasst.

Es zeigt sich: Das Schauen und Sehen ist für uns Menschen von Beginn an von latenten Glücksgefühlen unterlegt – und diese schenken uns einen Vorgeschmack auf das Endziel unseres Lebens, die himmlische Seligkeit. Die Seherkinder Lucia, Jacinta und Francisco haben angesichts der Heiligen Jungfrau und Gottesmutter einen weit deutlichen „Vorgeschmack“ verkosten dürfen. Sie mussten sehr viel leiden, haben zuvor aber ein so unaussprechlich großes Glück erlebt, wie es nur den wenigsten Menschen beschieden ist. Es war aber ein Glück des Sehens.

5 Josef Pieper, „Glück im Schauen“, in: *Was ist Glück? Ein Symposium. Mit Beiträgen von Friedrich Georg Jünger u. a., mit einem Nachwort von Ulrich Hommes, München 1976, S. 46.*



Ein Junge betrachtet einen Schmetterling.

4 Cicero, *De oratore II*, 357.

Buchvorstellung

Josef Roßmaier

Maria – ganz normal und völlig anders

Bilder und Meditationen

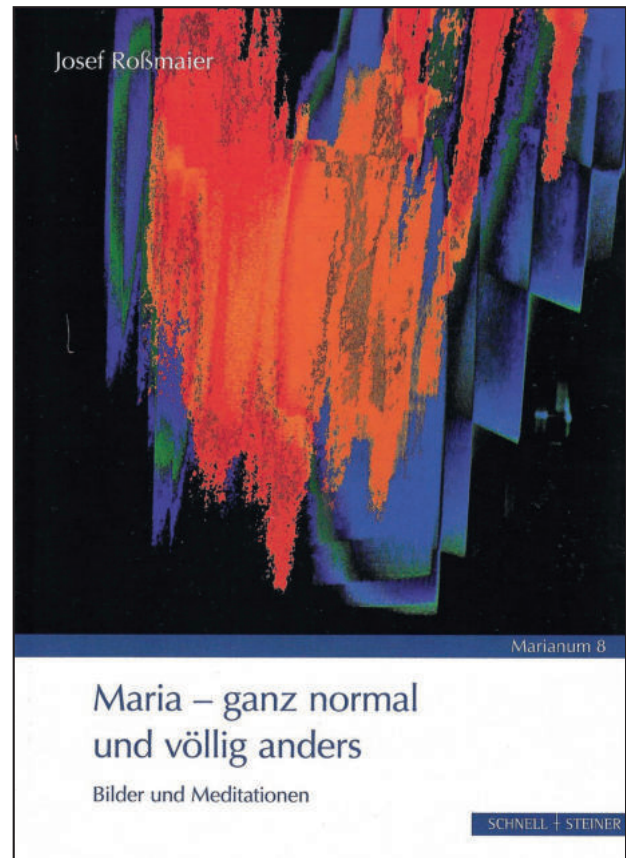
(Reihe: Marianum, Heft 8)

64 Seiten, 26 Farbabbildungen, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2023, ISBN: 978-3-7954-3851-7; 5,00 €.

In den vergangenen Jahren hat Pfarrer Josef Roßmaier mehrere Bücher mit eigenen Texten und Bildern zur Gottesfrage und zum Glaubensleben veröffentlicht. In der vorliegenden Publikation präsentiert der Autor, der sich über viele Jahrzehnte intensiv mit Kunst und Literatur beschäftigt hat, meditative Texte über die Gottesmutter Maria. Dabei stellt Josef Roßmaier seinen Texten selbst kreierte Bilder an die Seite. Wort und Bild interpretieren sich gegenseitig. Die von tiefen Inspirationen geprägten Aussagen des Autors über die Mutter Christi zeichnen sich durch eine große thematische Weite aus.

Josef Roßmaier wurde 1933 geboren und 1958 in Regensburg zum Priester geweiht. Nach zehn Kaplansjahren war er 36 Jahre lang Pfarrer in Pfeffenhausen (Landkreis Landshut).

Der Autor lässt alltägliche Erfahrungen und Beobachtungen auf sich wirken und bringt sie mit sprachschöpferischer Kraft ins Wort. Dabei entstehen keine gefälligen theologischen Aussagen. Vielmehr hat man den Eindruck, dass Josef Roßmaier die Worte, Bilder und Sätze mit großer Konzentration der Sprache abringt. Wer sich auf die Lektüre dieses Heftes einlässt, muss Zeit mitbringen. Überschriften wie „Ganz gewiss wahr“, „Das Ereignis Leere“ oder „Lichtung“ machen neugierig. Manchmal hat man den Eindruck, dass Josef Roßmaier einen über die Schulter schauen lässt, um das Entstehen von Bildern und Sätzen genau beobachten zu können. Der Autor deduziert seine Betrachtungen über die Mutter Jesu nicht aus dogmatischen Grundaussagen über sie, sondern setzt bei



alltäglichen Begebenheiten ihres Lebens an und erschließt den Leserinnen und Lesern Schritt für Schritt den tiefen Glauben der Jungfrau Maria. Dabei werden in eher indirekter Weise auch die zentralen Inhalte der kirchlichen Lehre über die Gottesmutter in den Blick genommen.

Die Welt gibt sich uns – so der Autor – in Bildern. Gott sagt über den Menschen, dass er uns ins Angesicht nimmt als *sein Bild*. Je mehr jemand Mensch geworden ist, umso lebendiger wird er – im wahrhaftigen Bild, ob das in der Sprache geschieht, in der Musik, im realen Bild, im Gedicht, in den vielen Möglichkeiten, Kunstwerk zu sein. Immer braucht es dazu den inneren Blick, das offene Herz und die Suche nach dem noch Verborgenen. Vorausgesetzt wird dabei die Erfahrung des Fehlenden und eine Sehnsucht über das Bekannte, Erprobte und Eingübte hinaus. Josef Roßmaier möchte in seinen Denkwegen solches ins Schauen und Empfinden heben.

Prof. Dr. Josef Kreiml

Achim Dittrich

Sternwallfahrt für den Frieden auf den Fahrenberg

Auf 802 Meter Höhe steht die Wallfahrtskirche „Mariä Heimsuchung“ auf dem Fahrenberg (Gemeinde Waldthurn in der nördlichen Oberpfalz, Diözese Regensburg), wenige Kilometer von der Grenze zu Tschechien entfernt. Seit über 800 Jahren wird hier die jungfräuliche Gottesmutter Maria verehrt – in einem Gnadenbild, das ursprünglich aus dem Heiligen Land stammte, aufgestellt in einer Bergkapelle im Jahre 1204. Heute schaut man im prächtigen Hochaltar der spätbarocken Wallfahrtskirche auf eine spätgotische Figur, die wegen der Verwüstungen durch die Hussiten als neues Gnadenbild eingesetzt worden ist, aber auch noch ein Einschussloch am Hals aufweist. Ab 1620 kam es zu einer Erneuerung der Wallfahrt, die 1655 und schließlich 1778 zu größeren Kirchenbauten führte. Trotz aller Stürme der Geschichte und auch des Wetters lebt die Marien-Wallfahrt auf dem Fahrenberg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Fahrenberg auch zum Wallfahrtsort der Heimatvertriebenen. Die Regensburger Bischöfe Dr. Michael Buchberger und Dr. Rudolf Graber förderten die Wallfahrt und das intensive Gebet um den Frieden. In diesem Sinne wurde 1956 eine unübersehbare, vergoldete Madonna auf dem östlichen Dachfirst der Kirche angebracht. Diese moderne Marienfigur blickt nach Osten – in Richtung des damals unter kommunistischer Herrschaft stehenden Tschechien. 1990 fiel der „Eiserne Vorhang“ und ein neues, friedlich-freiheitliches Europa schien ein für allemal errungen zu sein. Seit 2022 herrscht wieder Krieg im Osten des Kontinents. So sind erneut starke Gebete für den Frieden notwendig. Die goldene Madonna auf dem Kirchendach trägt einen Rosenkranz in der Hand – als Aufforderung zum marianischen Gebet, bei dem die Gläubigen an der Hand Mariens den allmächtigen Gott um Beistand bitten.

In diesem Sinne fand am Samstag, den 22. April 2023 – noch vor der Eröffnung der eigentlichen Wallfahrtszeit im Mai – eine besondere Friedenswallfahrt auf den Fahrenberg statt, die Diözesan-Pilgerführer Bernhard Meiler bei Bischof Dr. Rudolf Voderholzer angeregt hatte. Der Aufruf zu dieser Fußwallfahrt fand Gehör. Bischof Voderholzer zog an diesem sonnigen Samstag in der Osterzeit mit vielen Gläubigen von Waldthurn aus über den Rosenkranz-Weg hinauf zur Wallfahrtskirche; andere Pilgergruppen kamen von Pleystein und Tirschenreuth. Neben diesen 700 Fußpilgern waren noch weitere Wallfahrer mit dem Auto angereist, so dass sich über 800 Gläubige am Fahrenberg einfanden. Um 16.30 Uhr wurde ein großes Wallfahrtsamt gefeiert, an dem auch ein junger Mann aus der Ukraine stellvertretend für seine bedrängten und gefährdeten Landsleute teilnahm. Bischof Voderholzer betonte in seiner Ansprache: „Die Kraft des Gebetes ist die stärkste Kraft.“ Beim Abmarsch in Waldthurn hatte er bereits die Bitte geäußert: „**Beten wir darum, dass sich die Herzen der politisch Verantwortlichen erweichen lassen und das Kriegstreiben sowohl in der Ukraine als auch in der ganzen Welt beenden.**“ Es war ein Fest der Hoffnung, das auf dem „Heiligen Berg der Oberpfalz“ gefeiert wurde.

Eine Besonderheit stellte am Ende des Gottesdienstes die Ehrung des Mesners Josef Riedl dar, der seit 65 Jahren seinen Dienst auf dem Fahrenberg versieht. Seit 186 Jahren übt die Familie Riedl das Mesner-Amt aus. Ein solcher bodenständiger und treuer Dienst verkörpert die praktische Anbetung Gottes und die Verehrung Mariens – das Charisma des Fahrenbergs.

Im „Marienlexikon online“ (Datenbank) ist seit Juni 2023 ein neu erarbeiteter Artikel über den Marienwallfahrtsort auf dem Fahrenberg eingestellt, erreichbar unter: <https://marienlexikon.de/fahrenberg/>



Julia Wächter

Fatima aktuell

Papst Franziskus betet am 5. August in Fatima in der Erscheinungskapelle

Papst Franziskus wird im August erneut Fatima besuchen und in der Erscheinungskapelle beten. Nach seinem Besuch im Heiligtum anlässlich der Heiligsprechung von Jacinta und Francisco Marto im Jahr 2017 wird der Papst auch im Rahmen seiner diesjährigen Portugalreise Fatima besuchen.

Der Bischof von Leiria-Fatima, Bischof José Ornelas Carvalho, verkündete in einer Videobotschaft die Rückkehr von Papst Franziskus und verließ seiner großen Freude Ausdruck:

„Wir haben die Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass wir den Papst am 5. August hier in Fatima unter uns haben werden. Wie er mir persönlich sagte, kommt er, um zur Jungfrau von Fatima zu beten. Er sagte mir nämlich, es sei bereits Tradition, dass der Heilige Vater an einem Weltjugendtag ein Heiligtum aufsucht, das der Muttergottes geweiht ist und das besonders symbolisch für den jeweiligen Ort ist, an dem der Weltjugendtag gefeiert wird. Der Papst wird unter uns sein, um mit uns zu beten.“

Der Rektor der Heiligtums Pater Carlos Cabecinhas lädt alle Gläubigen ein, im August nach Fatima zu kommen und gemeinsam mit Papst Franziskus zu beten: „Wir alle wissen, wie sehr die Botschaft von Fatima mit dem Papst und dem Gebet für den Papst verbunden ist. Ihn wieder aufnehmen zu können, mit ihm und für ihn zu beten, ist für uns ein Grund zu großer Freude. Wir hoffen, dass alle Pilger, die kommen werden, um ihn willkommen zu heißen, Freude am Zusammensein mit dem Papst haben werden.“

Die Pilgerfahrt des Papstes in das Heiligtum von Fatima findet im Rahmen des Weltjugendtages statt, der vom 1. bis 6. August junge Menschen aus der ganzen Welt in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon versammeln wird. Die Ankunft des Papstes in Lissabon ist für den 2. August geplant, seine Rückkehr nach Rom wird am 6. August stattfinden.

Kardinal Pietro Parolin in Fatima: Kirche muss „Werkzeug der Hoffnung“ sein

Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin hat den nächtlichen Feierlichkeiten im Heiligtum von Fatima zum Erscheinungstag im Mai vorgestanden.

Der italienische Kurienkardinal unterstrich dabei die Bedeutung des Rosenkranzgebets als wirkungsvolle Alternative „zu Gewalt, Krieg, Bruderhass und Ausgrenzung“. Ohne diese Alternative sei „die Hoffnung auf einen radikalen Wandel und auf eine vielfältige und gute Zukunft schlichtweg unmöglich“. Die Kirche müsse deshalb das „lebendige Werkzeug der Hoffnung“ sein, das sich nicht vom Hass und der Gewalt der heutigen Welt überwältigen lasse: „Die Christen dürfen sich nicht die Hoffnung nehmen lassen durch den Tod, durch die Stolzen und die Gewalttätigen.“

Am abendlichen Rosenkranzgebet und der Prozession nahmen rund 230.000 Menschen teil und verwandelten das Heiligtum in ein Lichtermeer. Gedacht wurde auch der Opfer des Kriegs in der Ukraine.

Hauptfest der MMC Regensburg mit über 100 Bannerabordnungen

Das Hauptfest Süd der Marianischen Männer-Congregation Regensburg (MMC) versammelte am 23. April 2023 zahlreiche Sodalitäten in der Stadt an der Donau, darunter auch Vertreter der MMC aus dem tschechischen Pilsen. Im Rahmen des Festgottesdienstes, geleitet von Zentralpräsident Msgr. Thomas Schmid, wurden 25 Neusodalitäten aufgenommen. Die mehr als 100 Bannerabordnungen, die in die Kirche St. Bonifaz im Regensburger Westen einzogen, gaben ein stattliches Bild ab.

Nichts erzürnt Gott so sehr
als Unbarmherzigkeit.

Johannes Chrysostomos (um 350-407)

Marianische Gedenktage im Juli 2023

1. Fest des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesu Christi.
2. Fest Mariä Heimsuchung.
1876: Weihe der Wallfahrtskirche Lourdes.
3. Fest des Apostels Thomas.
5. (Partikular-)Fest der Sieben Freuden Mariens: 1. Verkündigung; 2. Heimsuchung; 3. Geburt Jesu; 4. Anbetung der Weisen; 5. Wiederfinden im Tempel; 6. Auferstehung Christi; 7. Himmelfahrt des Herrn.
6. Fest der hl. Maria Goretti (1890-1902). Sie starb als Märtyrerin der Unschuld unter Anrufung der Gottesmutter. Priesterdonnerstag.
7. 1952: Papst Pius XII. weicht in einem Rundschreiben das russische Volk dem Unbefleckten Herzen Mariä.
Herz-Jesu-Freitag.
8. Fest der Erscheinung U. L. Frau von Kasan/Russland.
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
9. (Partikular-)Fest Maria, Königin des Friedens, zugleich (Partikular-)Fest Maria, Wundertätige Mutter.
13. 1917: Dritte Erscheinung U. L. Frau in Fatima. Sie lässt die Seherkinder einen Blick in die Hölle tun, verlangt danach die Andacht zu ihrem unbefleckten Herzen, die Weihe Russlands und die Sühnekommunion am ersten Samstag des Monats. Dann folgen die bedeutungsvollen Worte: „Wenn man meine Bitten erfüllt, wird Russland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es (gemeint ist der Kommunismus in Russland) seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Krieg und Verfolgungen hervorrufen; die Guten werden gemartert werden; der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet ...“
16. Fest U. L. Frau a. d. Berge Karmel (Skapulierfest). – Fest U. L. Frau von Einsiedeln/Schweiz.
1858: 18. und letzte Erscheinung U. L. Frau von Lourdes in der Grotte Massabielle. Bernadette sieht die hl. Jungfrau „schöner als je zuvor“.
17. (Partikular-)Fest Mariä Demut.
18. 1830: In der Nacht vom 18. auf 19. Juli erscheint in Paris die Gottesmutter zum ersten Mal der hl. Catharina Labouré.
20. 1947: Heiligsprechung der großen Marienverehrer Ludwig Maria Grignion und Catharina Labouré.
21. (Partikular-)Fest U. L. Frau von der Befreiung der Gefangenen.
22. Fest der hl. Maria Magdalena. (Partikular-)Fest Maria der Barmherzigkeit.
23. Birgitta von Schweden, Ordensgründerin (1373) und große Marienverehrerin.
Welttag der Großeltern und Senioren.
25. Fest des Apostels Jakobus d. Ä.
26. Fest des hl. Joachim und der hl. Mutter Anna, der Eltern der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.
Anna-Schäffer-Gebetstag in Mindelstetten/Bistum Regensburg
29. 1456: Papst Callistus III. ordnet für alle Tage das Läuten des „Engel des Herrn“ an.
30. (Partikular-)Fest Maria, Friedensstifterin in Puy/Frankreich.

Marianische Gedenktage im August 2023

1. 1218: Gründung des Mercedarier-Ordens durch den heiligen Petrus Nolascus. Die Mitglieder dieses Ordens sehen Maria aktiv einbezogen in die Erlösung durch Christus und verehren sie deshalb als U. L. Frau vom Loskauf der Gefangenen.
1926: Unser verstorbener Protektor Bischof Dr. Dr. h. c. Rudolf Graber empfing 1926 in der Abteikirche Plankstetten durch den Eichstätter Bischof Leo v. Mergel die hl. Priesterweihe. Gedenken wir seiner in Verehrung und Dankbarkeit im hl. Messopfer und Gebet!
2. Portiunkula-Abläss, zugleich Fest U. L. Frau von den Engeln. Dieses Fest ist das Jahresgedächtnis der Einweihung der Portiunkula-Kirche bei Assisi. Weil man des Öfteren hier wunderbaren Engelgesang vernahm, nannte der hl. Franziskus dieses Gotteshaus, das er renovierte, „U. L. Frau von den Engeln“.
3. Priesterdonnerstag.
4. Herz-Jesu-Freitag.
5. Fest Mariä Schnee. Weihe der Basilika San Maria Maggiore in Rom, der schönsten und bedeutendsten Marienkirche der Christenheit mit dem hochverehrten Gnadenbild „Maria, Heil des römischen Volkes“.
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
6. Fest der Verkörperung des Herrn.
8. Fest des hl. Dominikus, des großen Marienverehrer und Ordensgründers.
13. (Partikular-)Fest Maria, Zuflucht der Sünder.
1385: Vor der großen portugiesischen Entscheidungsschlacht Aljubarotta rief der Feldherr Dom Nuno den Schutz Mariens an und der König gelobte eine Klostergründung zu Ehren U. L. Frau (Batalha).
1931: Prof. Dr. Ludwig Fischer gründet in Bamberg den Fatima-Verlag.
14. 1480: Erscheinung Mariens in Locarno (Maria del Sasso).
Fest des hl. Maximilian Kolbe OFMConv., des Gründers der Miliz der Immaculata, der 1941 im Hungerbunker des NS-Konzentrationslagers Auschwitz den Märtyrertod erlitten hat.
15. Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel.
1943: Weihe Hollands und Belgiens; 1947: Weihe Ungarns an das Unbefleckte Herz Mariens.
1952: Weihe der Sühnekirche von Hiroshima (Friedenskönigin) in Japan.
Beginn des Marien- oder Frauendreißigers.
16. Fest des hl. Stephan, des Königs von Ungarn († 1038), der sein Land der Gottesmutter geweiht hat.
19. 1917: Vierte Erscheinung U. L. Frau von Fatima. Maria sagt den Seherkindern: „Betet, betet und bringt viele Opfer für die Sünder!“
Fest des hl. Johannes Eudes († 1680), Apostel der Herz-Marien-Verehrung.
21. (Partikular-)Fest Maria vom Goldenen Herzen (Beauraing/Belgien).
22. Fest Maria Königin.
24. Fest des Apostels Bartholomäus.
2004: Kardinal Walter Kasper übergibt als päpstlicher Gesandter an den Moskauer Patriarchen Aleksij II. die Ikone von Kazan, die seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts verschwunden war und über Fatima nach Rom gelangt war.
26. Hochfest U. L. Frau von Tschenstochau (Patrona Poloniae), dem Nationalheiligtum Polens.
Zweites Fest U. L. Frau von Wladimir/Russland.
(Partikular-)Fest Maria, Heil der Kranken.
29. Gedächtnis U. L. Frau von den Tränen in Syrakus/Italien (1953).
31. Maria, Mittlerin der Gnaden. Priesterdonnerstag.

Termine

Folgende verwendete Abkürzungen sind zu beachten: "Bg" = Beichtgelegenheit; „Rk“ = Rosenkranz; „RSK“ = Rosenkranz-Sühnekreuzzug; „MPB“ = Marianische Priesterbewegung.

Bistum Aachen

Krefeld/St. Johann-Baptist: Jeden ersten Montag d. M.: Fatima-Gebetsabend: 17.30 Fatima-Andacht, Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. Die Kapelle zur Euch. Anbetung ist täglich ganztägig geöffnet.
Viersen/St. Notburga: Jeden 13. d. M.: 18.30 Fatima-Sühnestunde.

Bistum Augsburg

Augsburg/Herz-Jesu: Jeden 13. d. M. Fatima-Feierstunde um 15.00 mit Predigt.

Marienfried: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14.00 Anbetung, Bg; 15.00 Hl. Messe; 18.00 Anbetung, Bg; 20.00, 24.00 Hl. Messe mit Predigt und Segnung der Andachtsgegenstände; 5.30 Sühnemesse.– Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 14.30 Anbetung und Bg; 15.00 Hl. Messe.

Ziemetshausen/Maria Vesperbild: Jeden So. zw. 14.00-15.00: Seelsorge u. Andacht an der Fatima-Grotte. Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.00, 11.00, 17.30 Hl. Messe; 19.15 Vorabendmesse; 18.30 Bg, Rk. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: ab 7.15 Bg; 7.30, 8.30 Hl. Messe; 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk, sakram. Segen; 10.15 Pilgeramt mit Predigt; 11.15 Erneuerung d. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, Aussetzung, Krankensegen, sakram. Segen; 15.00 Fatima-Gebetsstunde; 17.30: Hl. Messe in der außerordentlichen Form (entfällt an einem Donnerstag und Freitag); 18.40 Rk; 19.15 Hl. Messe.

Erzbistum Bamberg

Heroldsbach/Gebetsstätte: Jeden 12. d. M.: 19.00 Hl. Messe; 20.30 Lichterprozession nach Absprache; 22.00 Hl. Messe, anschl. Sühnenacht, euch. Anbetung. – Jeden 13. d. M.: 6.00 euch. Segen, Hl. Messe im außerordentlichen Ritus; 10.00 Rk, Bg; 11.00 Hl. Messe; 13.30 gem. Gebet der Pilger; 15.00 Hl. Messe. – Herz-Mariä-Sühne-Samstag: 22.00 des vorigen Tages Hl. Messe zum Beginn der Gebetsvigil; 6.00 Hl. Messe, Ende der Gebetsvigil; 9.00 Rk, Bg; 10.00 Hl. Messe m. anschl. Fatima-Andacht; 14.30 Rk, Bg.; 15.00 Hl. Messe, anschl. euch. Segen.

Erzbistum Berlin

Institut St. Philipp Neri/St. Afra-Stift: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 15.00-17.15 Aussetzung des Allerheiligsten; 17.30 Rk, 17.30-18.00 Bg; 18.00 gesungenes Amt mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei und euch. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.30 Rk; 8.30-9.00 Bg; 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; ca. 10.00 euch. Segen.

Prenzlau/St. Maria Magdalena: Jeden ersten Freitag d. M.: 9.00 Bg; 9.30 Hl. Messe, anschl. Aussetzung, Anbetung, Rk mit sakram. Segen. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 18.00 Fatima-Rk.

Bistum Eichstätt

Gunzenheim/Wallfahrtskirche St. Thomas: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Bg, 10.00 Hl. Messe mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten vor dem Gnadenbild „Maria im Strahlenkranz“; Zelebrant: Bischof em. Dr. Walter Mixa.

Möning/St. Willibald: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 18.00 Uhr Rk u. Bg, 18.30 Hl. Messe mit Predigt, 19.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Marien-Sühneandacht mit Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens und sakram. Segen. Es sind jedesmal unterschiedliche Zelebranten eingeladen (www.pfarrei-moening.de).

Kipfenberg-Schambach/Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kirche: Jeden 13. d. M. (wochentags Montag-Freitag): Fatimatag: 18.00 Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; 18.30 Hl. Messe mit Fatima-Predigt.

Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 19.00: Rk, Bg; feierliche Lichterprozession, Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 21.00.

Wemding/Wallfahrt Maria Brunnlein: Jeden 13. d. M. (Ist der 13. ein Sonntag, fällt der Fatima-Tag auf den Samstag vorher): 7.00 Bg; 7.30 Rk; 8.00 Hl. Messe; 8.45 Rk; 9.30 feierl. Pilgeramt in den Anliegen der Wallfahrer; anschl. Segnung der Andachtsgegenstände, Anbetung und Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; Abschluss mit dem euch. Segen um 11.30; www.maria-brunnlein.de.

Erzbistum Freiburg

Schenkenberg/Emmingen-Liptingen: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): Fatima-Feier: 18.30 Rk, euch. Segen, Hl. Messe und Lichterprozession. – Jeden Herz-Jesu-Freitag (März-Nov.): 16.00 Kreuzweg (Stationenweg), anschl. Herz-Jesu-Amt, euch. Segen. – Jeden Samstag (01. Mai-21.

Nov.): 8.00 Rk vor ausgesetztem Allerheiligsten, euch. Segen; 8.30 Marienmesse (am ersten Samstag als Herz-Mariä-Sühnesamstag). Alle Marienfeste: 16.30 Rk; 17.00 Hl. Messe.

Bistum Fulda

Petersberg/Fatima-Kapelle: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Rk, Rk-Betrachtung, Bg; 10.30 Hl. Messe. – Jeden dritten Samstag d. M.: 19.00-23.00 Sühne-Nachtanbetung, www.fatima-weltapostolat.de.

Bistum Innsbruck

Kronburg i. T./Wallfahrtskirche „Maria Hilf“: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 14.00 Andacht, Rk-Betrachtung vor ausgesetztem Allerheiligsten; 14.30 Hl. Amt m. Predigt.

Bistum Köln

Köln-Dellbrück/St. Josef: Jeden 1. Samstag d. M.: Sühneanbetung im Sinn der Botschaft von Fatima: 20.00 Euch. Anbetung, Rk u. Bg; 21.30 Hl. Messe.

Bistum Linz

Maria-Puchheim: Monatswallfahrt an jedem Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Rk; 14.30 Eucharistiefeier mit Predigt; 15.30 Information, Anbetung; 16.30 Schlussfeier mit euch. Segen.

Schardenberg/Fatima-Heiligtum: Jeden 13. d. M.: 9.00 Pilgermesse mit Predigt; 10.30 Krankmesse; 12.00 Marienandacht, stille Anbetung.

Schardenberg/Pfarrkirche: Jeden 12. d. M.: 19.00 Bg; 19.30 Rk; 20.00 Hl. Messe mit Predigt; bis 22.00 Anbetung. – Jeden 13. d. M.: ab 6.30 Bg; 7.00 Hl. Messe; 8.30 Rosenkranzprozession mit der Gnadenstatue; 12.7./13.7. Kons. Kanonikus Mag. Leon Sireisky aus Mattighofen; 12.8./13.8. P. Dr. Karl Wallner, Wien Heiligenkreuz .

Bistum Mainz

Biebesheim a. Rhein/St. Maria Goretti: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Rk; 18.30 Herz-Jesu-Amt m. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.15 Aussetzung, Fatima-Rk, 9.00 Fatima-Amt m. Marienweihe.

Erzbistum München und Freising

München/Thalkirchen-St. Maria (U3): Jeden Herz-Jesu-Freitag: 8.30 Hl. Messe mit euch. Segen; 15.00-16.00 Stille Anbetung. – Jeden Samstag: 16.00 Wallfahrtsandacht. – Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 18.00 Fatima-Feier mit Rk um den Frieden der Welt, Pilgermesse mit Predigt, Marienweihe, Einzelsegnung.

Bistum Münster

Kevelaer/Basilika: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 20.00 Sühneanbetung; 20.00/24.00 Hl. Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung, Kreuzweg, Rk, Bg, 23.45 sakrament. Segen; 7.7., Pastor Kauling, Basilika in 1000 Rosen; 4.8., Pastor Wenning.

Münster/St. Ludgeri: Jeden ersten Samstag d. M.: Herz-Mariä-Sühnesamstag: 15.00 Rk, Bg.; anschl. Hl. Messe. Info: 02526 / 8419932

Hiltrup/St. Marien-Kirche: Jeden 3. Samstag d. M.: 10.30-12.00 Fatima-Sühneandacht. Jeden Sonntag: 16.00-17.: Anbetung mit Rk.

Einen (Nähe Warendorf)/Bartholomeuskirche: Jeden 13. d. M.: 15:00 Rk am Fatima-Erscheinungstag.

Erzbistum Paderborn

Witten a. d. Ruhr/St. Vinzenz von Paul: Jeden zweiten Samstag d. M.: 16.15 Fatima-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe. – Jeden vierten Samstag d. M.: 16.15 Barmherzigkeits-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe.

Bistum Passau

Altötting/ Kirche St. Michael: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 11.15 Bg, 11.30 Rk und Laetitanische Litanei; 12.00 Hl. Messe m. Predigt.

Burghausen/Marienberg: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Bg; 18.30 Rk; 19.00 Wallfahrtsamt mit Predigt.

Rothalmünster: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.30 Fatima-Messe.

Bistum Regensburg

Aufhausen/Wallfahrtskirche „Maria Schnee“: Jeden ersten Samstag d. M.: Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens: 11.00 Bg; 13.30 Pilgergottesdienst, 15.30 Glaubensvertiefung, Rk-Andacht mit euchar. Segen.

Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl: Jeden 13. d. M.: 14.30

Fatima-Andacht.

Bernhardswald/St. Bernhard: Jeden 13. d. M.: 18.00 Aussetzung und Anbetung; 18.30 Rk; 19.00 Marienmesse.

Bogenberg: Jeden 13. d. M.: 19.20 Rk, Bg; 20.00 euch. Feier m. Predigt; anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier.

Chammünster/Maria-Himmelfahrt: Jeden 13. d. M.: 18.30 Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rk; 19.15 Fatima-Amt; anschl. zweiter Rk, Bg, euch. Lichterprozession. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Aussetzung des Allerheiligsten und Rk; 9.00 Hl. Messe und euch. Schlusssegen; 10.00–17.00 euch. Anbetung.

Haader/U. L. Frau von Haader: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 18.00 Anbetung vor dem Allerheiligsten, Bg.; 19.00 Rk; 19.30 Hl. Messe mit Predigt.

Landshut/St. Pius: Jeden 13. d. M.: 17.00 drei Rke vor dem Allerheiligsten, Bg; 18.30 Hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: 18.30 Vesper mit Predigt), euch. Prozession und Segen.

Mindelstetten/Pfarrkirche: Herz-Mariä-Samstage: 8.00 Bg, 8.20 Aussetzung u. Fatima-Rk., 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung u eucharist. Segen: 8. Juli.

Regensburg/St. Kassian, jeden 13. d. M.: 17.30 Fatima-Rosenkranz.

Schwarzenfeld/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M. (ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.): 18.00 Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Nachtanbetung bis Herz-Marien-Sühnesamstag 6.30. – Jeden Samstag: 19.00 Betrachtender Marian. Psalter vor ausges. Allerheiligsten.

Straubing/St. Jakob: Jeden 13. d. M.: 18.25 Rk vor dem ausges. Allerheiligsten; 19.00 Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m. Predigt und anschl. Lichterprozession in der Basilika. (Wenn der 13. ein Samstag, Rk 16.25, Hl. Messe 17.00).

Tirschenreuth: Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 17.30 Bg; 18.00 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk; 19.00 Einzug des Hauptzelebrianten und der Priester, Rk; 19.45 Hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.

Vilsbiburg/Wallfahrtskirche Maria-Hilf: Fatima-Tage: 9.00 Gottesdienst mit Predigt; 14.30 Predigt zur Marienfeier, 19.30 Gottesdienst mit Predigt. Falls der 13. ein So.: Gottesdienste am Sa. 19.30 u. So 8.00

u. 10.00 Uhr, Marienandacht entfällt; Do. 13.7., Pfr. Reinhard Röhrner, Kehlheim; Sa. 12.8./13.8., P. Peter Berger SDB, Direktor.

Weltenburg: Jeden Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Bg; 14:30 Aussetzung und Rk, anschl. Hl. Messe mit sakram. Segen.

Wörth a. d. Isar/St. Laurentius: An Sonntagen nach dem 13. Marienfeier um 14.00.

Bistum Rottenburg-Stuttgart

Stuttgart-Zuffenhausen/St. Albert: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 17.30 Hl. Stunde/Anbetung, Rk, Bg.; 18.30 Feierl. Herz-Jesu-Messe, anschl. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.00 Rk, Bg., 8.30 Hl. Messe, anschl. Sühnegebet, Anbetung, Bg bis 10.30 Uhr.

Bistum St. Pölten

Droß/Wallfahrtskirche: Jeden 13. d. M. Fatimafeier: 15.00 Anbetung, Rk, Bg, Kranken-Segen; 16.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 17.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.00 Hl. Messe mit Predigt, Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.

Krenstetten: Jeden 13. d. M. Fatimafeiern: Do. 13.7.:14.30/18.30 Rk u Bg, 15.00/19.00 Hl. Messen mit KR P. Michael Prinz, Pfarrer von Öhling; So. 13.8.:14.30/18.30 Rk u Bg, 15.00/19.00 Hl. Messen mit KR Altabt P. Berthold Heigl vom Stift Seitenstetten.

Erzbistum Wien

Wien/Franziskanerkirche: Jeden dritten Sonntag d. M.: 15.30 Rk, euch. Segen; 16.30 Hl. Messe m. Predigt.

Wien/St. Rochus: Jeden 26. d. M.: 18.00 Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat mit Bg, Rk, Hl. Messe.

Würzburg

Maria Limbach: Fatimatag mit Bischof Franz Jung 13.7., 18.15 Rk, Bg, Anbetung, 19.00 Pontifikalamt, Lichterprozession

Dettelbach: Fatimatag mit Weihbischof Josef Graf: 13.8., 18.15 Rk, Bg, Anbetung, 19.00 Pontifikalamt, Lichterprozession

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR JULI

Für ein Leben aus der Eucharistie

Beten wir, dass Katholikinnen und Katholiken die Feier der Eucharistie zur Mitte ihres Lebens machen, welche die menschlichen Beziehungen in tiefer Weise wandelt und zur Begegnung mit Gott und allen ihren Schwestern und Brüdern öffnet.

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR AUGUST

Für den Weltjugendtag

Beten wir, dass der Weltjugendtag in Lissabon den jungen Menschen helfe, das Evangelium in ihrem eigenen Leben zu leben und zu bezeugen.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle die Zeitschrift »Bote von Fatima«

(Jahresabonnement: 10,- €)

Name _____

Straße und Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Datum, _____

Unterschrift

Geworben durch (Name, Anschrift): _____

Bestellung per E-Mail möglich unter: info@bote-von-fatima.de

Verleger:

Institutum Marianum Regensburg e.V.

NEU

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

info@bote-von-fatima.de

www.institutum-marianum-regensburg.de

 www.facebook.de/bote-von-fatima.imr

Telefon: 0941 57565, Telefax 0941 57003

Redaktion:

Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk (Chefredakteur),

Julia Wächter (stellv. Chefredakteurin),

Prof. Dr. Veit Neumann, Carl Prämaßing,

Dr. Susanne Biber,

Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml

Druck und Versand:

Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Postverlagsort:

93047 Regensburg

Bezugspreis:

Einzelheft 2,- €

Jahresabonnement 10,- €

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, davon mind. eine Sonderausgabe

Bankkonto:

Bote von Fatima, LIGA Bank EG Regensburg

IBAN: DE36 7509 0300 0001 1019 78

BIC: GENODEF1M05

Textnachdruck nur mit genauer Angabe der Quelle gestattet.

Der Heilige des Monats

Nothelfer und Patron der Ärzte und Hebammen – Der heilige Pantaleon (27. Juli)

von Carl Prämaßing

Der heilige Pantaleon, dessen Gedenktag die katholische Kirche am 27. Juli feiert, zählt zu den sogenannten Vierzehn Nothelfern, die da wären: Achatius, Ägidius, Barbara, Blasius, Christophorus, Cyriakus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georg, Katharina, Margareta, Vitus und eben der frühchristliche Märtyrer des 4. Jahrhunderts, der Arzt Pantaleon. Sein ursprünglicher Name leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet der „Allerbarmer“ - „panta“ = „alles“ und „elein“ = „Erbarmen haben“. Der Legende nach erhielt er durch Gott im Martyrium den Namen Panteleimon (Παντελεήμων), was übersetzt „Der ganz Barmherzige“ oder „Allerbarmer“ heißt. Auch in den Ostkirchen genießt er hohe Verehrung, so z. B. bei den Syrern, Armeniern, Äthiopiern und Kopten.

„Dem Glauben treu bis in den Tod“

Seine biografischen Daten sind nicht ganz gesichert. Er soll um 278 in Nikomedia, dem heutigen İzmit, in der Türkei geboren sein, die Mutter Eukuba war Christin und der Vater Eustorgius war Heide. Schon in jungen Jahren verstand er es, durch die Anrufung des Namens Jesu, Menschen zu heilen oder vom Tode zu erwecken. Der Leibarzt des römischen Kaisers, Euphrosynus, unterwies ihn in der Arzneikunst, der Priester Hermolaus taufte ihn. Durch eine wundersame Heilung durch den Sohn kam auch der Vater zum christlichen Glauben. Seine Fähigkeiten schenkten ihm einen großen Bekanntheitsgrad, sodass er zum Leibarzt des Kaisers aufstieg. Dieser Erfolg zog dann aber den Neid seiner nichtchristlichen Kollegen an, die ihn beim Kaiser als Christen anzeigten. Seinem christlichen Glauben nicht abschwören wollend, wurde er auf unterschiedlichste, grausamste Art gemartert und überlebte viele Torturen, bis er letztendlich, die Hände auf den Kopf genagelt, mit dem Schwert enthauptet wurde. Das Martyrium erlitt er wohl 305 in seiner Geburtsstadt, mit ihm starben zahlreiche weitere Glaubensgefährten.



Foto: Carl Prämaßing

Der heilige
Großmartyrer
Pantaleon:
Russisch-ortho-
doxe Ikone mit
dem Attribut
der Salbenbüchse,
das auf den Arzt
hinweist (private
Ikonsammlung).

Von Kleinasien an den Rhein und nach ganz Europa

In der altherwürdigen Dom- und Römerstadt Köln zählt die frühromanische Kirche St. Pantaleon, die auch Klosterkirche der gleichnamigen Benediktinerabtei (955-1793/1803) war, zu den zwölf romanischen Basiliken der Kölner Altstadt. Durch Erzbischof Bruno I. von Köln (953-965) und Erzbischof Gero (969 -976) kamen Reliquien des Heiligen nach Köln; er wurde auch Patron der Kirche und des Klosters. Die größte Glocke (3.000 kg) in der heutigen Pfarrkirche trägt seinen Namen und die Inschrift: „O Hl. Pantaleon in Trübsal, Angst und Leid sei uns als Helfer und Patron als guter Arzt bereit“. Die heiligen Ärzte Cosmas und Damian sind weitere Patrone der Kirche. In der Ostkirche genoss er bereits im 4. Jahrhundert große Verehrung als „Großmartyrer“. In Konstantinopel wurde ihm vom Kaiser eine Kirche geweiht. Im 8. Jahrhundert verbreitete sich die Verehrung auch in der Westkirche, wobei Köln der Ausgangspunkt für diesen Heiligenkult darstellte. In Italien, Frankreich und Spanien werden Reliquien (Haupt, Arm etc.) verehrt, in Deutschland u. a. in Kloster Andechs in Oberbayern, in dem ehemaligen Kloster Salem und in Kloster Zwiefalten in Württemberg. Ähnlich wie bei dem heiligen Januarius in Neapel gibt es eine Blutampulle von Pantaleon in Madrid, die sich am Vorabend des Gedenktages verflüssigt. Seit dem Mittelalter zählt er zu den Vierzehn Nothelfern (drei Frauen und elf Männer) – bis auf den heiligen Ägidius allesamt Märtyrer des 2. bis 4. Jahrhunderts.